

Kinder im Kontext häuslicher Gewalt



Tandem Fortbildung Brandenburg zum Thema
Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt

umfasst alle Formen physischer, sexueller und/ oder psychischer Gewalt, die gegenüber Personen stattfindet, gegebenenfalls auch mittelbar durch Gewalt gegen Sachen, die in enger persönlicher Beziehung zum Gewaltanwender stehen oder gestanden haben.

Synonyme Begriffe sind

Partnerschaftsgewalt und Gewalt in
Paarbeziehungen

Der Kontext:

ist eine Gewaltfamilie.

Hier gibt es ein Opfer (meist weiblich) und einen Täter (meist männlich)

D.h. Die Kinder erleben i.d. Regel Gewalt des (Stief)Vaters/ Partners der Mutter gegen die Mutter mit.

Häusliche Gewalt

ist eine

Kindeswohlgefährdung

Darüber ist man sich inzwischen in Fachkreisen
einig.

**Eine repräsentative Studie von
Monika Schröttle im Auftrag des
BmfsfJ im Sept. 2004, in der
10 000 Frauen im Alter von 16 – 85
Jahren zu Gewalterfahrungen
gefragt wurden, besagt:**

Jede 4. Frau im Alter zwischen 16 und 85 Jahren hat ein- oder mehrmals in ihrem Leben körperliche oder sexuelle Gewalt durch ihren Lebenspartner erfahren.

Die Folgen für die Frauen

- **Hämatome**
- **Würgemale**
- **Knochenbrüche**
- **Fehlgeburten**
- **Schnittwunden**
- **Tod**

Die Frau und die Kinder leben in einer

Atmosphäre von Einschüchterung und Bedrohung.

Es fallen Sätze wie:

- **„Ich bringe Dich um.“**
- **„Ich töte erst Dich, dann die Kinder, dann mich.“ (Letzteres tut er eher selten)**
- **Wenn Du gehst, nehme ich Dir die Kinder weg oder sie kommen ins Heim.**

Botschaften der Umwelt

- **Unverständnis**
- **Selbstdarstellung**
- **Gute Ratschläge**
- **Moral**
- **Schuldzuweisung**
- **Appell an ihre Mutterrolle**

Alle Fragen, Tipps und Ratschläge haben eines gemeinsam:

→ sie zielen auf das Verhalten der Frau, also des Opfers ab, und nicht auf das Verhalten des Täters.

→ Die Frau soll sich, die Situation oder die Umstände ändern und dann würde sich auch das Verhalten des Täters ändern.

.....und genau das versucht sie lange Zeit, Tag für Tag, denn sie hat ihn nicht als Gewalttäter geheiratet oder zum Partner genommen, sondern als geliebten Mann.

Das Gewaltschutzgesetz(1.1.2002)

- **Hat eine Person den Körper, die Gesundheit oder die Freiheit einer anderen Person widerrechtlich verletzt oder damit gedroht, so kann nach**
- **§ 1 ein Näherungsverbot**
- **§ 2 eine Wohnungsverweisung**

ausgesprochen werden.

Wie erleben die Kinder
in solchen Familien die
Gewalt?

- **Um sich richtig entwickeln zu können, brauchen Kinder eine gesunde Atmosphäre zu Hause bzw. ein gesundes Familienklima. Die Art und Weise, wie in einer Familie gesprochen und aufeinander eingegangen wird, beeinflusst ein Kind nachhaltig.**

(Kohnstamm; 1984; S. 47 ff)

Quelle: www.hs-coburg.de/.../Konzept-Kinder-als-Zeuge-häuslicher-Gewalt.pdf

Kinder brauchen

v.a.

Sicherheit und Schutz

**Kinder, die in einer Gewaltfamilie
aufwachsen, erleben statt dessen
Tag für Tag:**

**Extreme Unsicherheit,
Anspannung und Angst**

- **Sie spüren existentielle Angst.**
- **Sie fühlen sich schuldig und hilflos.**
- **Sie dürfen nicht darüber reden.**

Die Gewalttaten, auch sekundär erlebte, schaden der kindlichen Entwicklung und der kindlichen Entfaltung auf das Äußerste. Betroffene Kinder empfinden die Gewalttaten gegen ihre Mutter körperlich. Brutalität und Gewalttaten, die das Kind in der Familie erlebt, beeinflussen die sozialen Kompetenzen des Kindes negativ.

Das kindliche Vertrauen, das Sicherheits- und Schutzbedürfnis wird grundlegend erschüttert.

Das Miterleben häuslicher Gewalt ist für Kinder traumatisierend!

Sie sehen:



- **Der Vater schlägt die Mutter, stößt und boxt sie, reißt sie an den Haaren.**
- **Er tritt die am Boden liegende Mutter.**
- **Er schlägt mit Gegenständen, wirft Gegenstände durch den Raum.**
- **Er bedroht die Mutter mit dem Messer oder einer anderen Waffe.**
- **Er vergewaltigt die Mutter.**
- **Sie geht auf ihn los, sie wehrt sich und kämpft.**
- **Die Mutter fällt. Sie blutet.**

Sie spüren:



- **den Zorn des Vaters, die Heftigkeit seiner Zerstörungswut.**
- **die Angst der Mutter, ihre Ohnmacht und Unterwerfung.**
- **die Angst der Geschwister, vor allem der Kleinen.**
- **die bedrohliche, unsichere Atmosphäre vor den Gewalttaten.**
- **die Eskalation in Situationen von Streit und Konflikt.**
- **die eigene Angst und Ohnmacht.**

Sie hören:



- **Der Vater schreit, brüllt.**
- **Er bedroht die Mutter, er bedroht sie mit dem Tod.**
- **Er beleidigt und beschimpft die Mutter, beschimpft sie auch sexuell.**
- **Er setzt sie herab, entwertet sie als Person, als Frau und als Mutter.**
- **Die Mutter schreit, weint, wimmert.**
- **Sie brüllt ihn an, beschimpft ihn, setzt sich zur Wehr.**
- **Sie gibt keinen Laut mehr von sich.**

Sie denken:



- **Er wird sie töten.**
- **Ich muss ihr helfen.**
- **Ich muss die Kleinen raushalten.**
- **Ich muss mich einmischen, habe aber Angst, mich einzumischen.**
- **Er wird mich schlagen.**
- **Er wird uns alle töten.**
- **Sie ist selbst schuld,
warum widerspricht sie immer.**

- **Sie ist so schwach, ich verachte sie.**
- **Sie tut mir so leid, ich hab sie lieb.**
- **Ich will nicht, dass er weggeht.**
- **Sollen die doch selbst klarkommen, ich habe nichts damit zu tun.**
- **Ich möchte unsichtbar werden.**
- **Ich bin unwichtig, niemand kümmert sich um mich und meine Angst.**
- **Sie wird mich nie beschützen können.**

Reaktion des Kindes nach Außen:

- **aggressives Verhalten**
- **selbst – und fremdverletzendes Verhalten**
- **Rückzugsverhalten**
- **depressives Verhalten**
- **suizidales Verhalten**
- **zurückgehende Kommunikation**
- **unausgeschlafen sein**
- **unkonzentriert sein**
- **schreckhaft sein**

„Wer als Kind Gewaltausübungen im Elternhaus mitbekommt, übt später wahrscheinlich auch selbst Gewalt aus. Die Gefahr für Gewalt nach außen ist um den Faktor 2,3 erhöht. Und die Gefahr für Gewalt gegen sich selbst – Depressionen, Suizidgedanken – steigt um den Faktor 5,6“

Dr. Heinz Kindler vom Deutschen Jugendinstitut München bei der Tagung der Psychologischen Beratungsstelle der Caritas zum Thema „Umgang nach häuslicher Gewalt“.

„Egal welche Folgen die einzelnen Kinder betreffen, eines haben alle gemeinsam:

- Sie werden alle von den Menschen geschädigt, die sie am meisten lieben, denen sie vertrauen, von denen sie abhängig sind“.**

(Silvia Engel; 2005)